

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böfme

© 2015 nootheater & Organisation zur Umwandlung des Kinos

PRESSEMATÉRIAL ZUM FILM

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böhme

Der Görlitzer Mystiker und Visionär Jacob Böhme (1575–1624) ist die unbekannteste, geheimnisvollste und zugleich auf untergründige Weise einflussreichste Gestalt der deutschen Geistesgeschichte. Das mehrtausendseitige philosophische Werk Jacob Böhmes, ohne das die deutsche Romantik und die deutsche idealistische Philosophie undenkbar wären, ist die Ausformulierung eines radikalen Christentums und der Entwurf einer reichen und bis heute in ihrer Tiefe nicht ausgeloteten Anthropologie, Kosmologie und Naturphilosophie.



*Man kann nicht umhin, von Jacob Böhme zu sagen,
er sei eine Wundererscheinung in der Geschichte der Menschheit
und besonders in der Geschichte des deutschen Geistes.*

SHELLING



Jacob Böhme, ein Zeitgenosse Shakespeares, Keplers und Giordano Brunos, wurde 1575 in Altseidenberg bei Görlitz als Sohn einer Bauernfamilie geboren und lebte als Schuhmacher und Garnhändler in Görlitz an der Neiße – zu Beginn des 17. Jahrhunderts eine blühende protestantische Handelsstadt auf der Via Regia.

Nach einer Folge von geistigen Durchbruchs- und Erleuchtungserfahrungen verfasste er 1612 als sprachmächtiger Autodidakt das Buch *MORGENRÖTE IM AUFGANG*, ein Memorial seiner Visionen und ein grandioser Entwurf der

Naturphilosophie und der christlichen Theosophie, der einen radikalen Bruch mit kirchlicher Autorität bedeutete und die Erkenntnis- und Willensfreiheit des Menschen in den Mittelpunkt stellte.

Durch einen Zufall geriet eine Abschrift der in Freundeskreisen kursierenden *MORGENRÖTE* in die Hände der lutherischen Kirchenleitung der Stadt Görlitz. Böhme wurde kurzzeitig inhaftiert, man erteilte dem Autor Schreibverbot und klagte ihn öffentlich der Ketzerei an, konnte aber nicht verhindern, dass er in den politisch unabhängigen und geistig aufgeschlossenen Kreisen des niederschlesischen Adels bekannt wurde.

Dort betrachtete man ihn als Propheten und liess ihm jede erdenkliche Unterstützung zukommen. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er, trotz andauernder Verfolgung durch die lutherische Obrigkeit der Stadt Görlitz, immer wieder als Gast auf verschiedenen Landsitzen des niederschlesischen Adels, vor allem mit der Niederschrift seines umfangreichen Werkes beschäftigt. Noch zu Lebzeiten wurden die Schriften des *Philosophus Teutonicus* in weiten Teilen Europas bekannt, vor allem in Holland, England und Russland.

Jacob Böhmes früher Tod am 16. November 1624 wurde für die kirchliche Obrigkeit der Stadt Görlitz zum Politikum. Noch auf dem Sterbebett wurde Böhme einem Glaubensverhör unterzogen; man verweigerte ihm ein christliches Begräbnis und sein Grab auf dem Görlitzer Nicolai-Friedhof wurde wenige Tage später von Unbekannten verwüstet.

Der erste deutsche Philosoph.

HEGEL

Dergleichen ward seit Heraklit nicht mehr gehört.

BLOCH

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böhme

Warum ein Film über Jacob Böhme? MORGENRÖTE IM AUFGANG bringt diesen bedeutenden Mann mit den Mitteln des Kinos einem heutigen Publikum nahe und beleuchtet damit wesentliche geistige Fragen unserer Zeit. Das Werk ist kein biographischer Dokumentarfilm mit Zeitkolorit, sondern eine filmische Meditation, in dem Jacob Böhme, von einem Darsteller ikonographisch als „Der schreibende Mann“ verkörpert, in seinen eigenen Worten zu uns spricht. Alle verwendeten Texte gehen zurück auf den Wortlaut der 1730 veröffentlichten Gesamtausgabe der Schriften Jacob Böhmes.



MORGENRÖTE IM AUFGANG – HOMMAGE À JACOB BÖHME

Ein Film von Max Hopp, Jan Korthäuer, Ronald Steckel und Klaus Weingarten

HD / 16mm / s/w & Farbe / 16:9 / 81 min.

Eine Koproduktion des Berliner nootheaters und der Organisation zur Umwandlung des Kinos, Hannover, in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Jacob Böhme Institut und der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz.

<http://www.nootheater.de/>

<http://www.organisationzurumwandlungdeskinos.de/>

<https://www.facebook.com/Jacob-Böhme-Film-1130015693691235/>

Die folgenden Pressestimmen werden ohne Kommentare oder Entgegnungen veröffentlicht.



Gerhard Büttner

MORGENRÖTE IM AUFGANG -
HOMMAGE À JACOB BÖHME
ist ein eindrucksvolles Kunst-
werk, mit professioneller Sorg-
falt um die erleuchteten
Gedanken und Worte von Jacob
Böhme herum gebaut.

Der Zusammenklang von Sinn und Text, Musik und Klang, gesprochenem Wort (und den Pausen) sowie die kunstreiche Organisation der stehenden wie der bewegten Bilder verschmelzen zu einer Einheit von extremer Harmonie. Die sorgfältige Komposition einzelner Einstellungen und die mutige Länge vieler Fahrten geben dem Film seinen ganz eigenen, nirgends entwendeten Charakter.

Gerade die wunderbaren langen Einstellungen und die ruhigen Fahrten erlauben eine grosse Konzentration auf den Text und helfen dem Verständnis.

Eine grossartige Idee, den Film fast ausschliesslich in der Natur (von der so viel

die Rede ist) spielen zu lassen. Auch die wenigen Innenaufnahmen vermeiden es wohlthuend, Interieurs des 17. Jahrhunderts nachzuäffen.

Der fast leere Raum (den zu Beginn der langen Einstellung ein kleines Tier durchquert) ist in seiner melancholischen Nüchternheit treffend gewählt - gerade auch wieder im Bezug zum Text.

Der Schluss, das letzte Bild („gehe auf eine Wiese ...“) hat besonderen Eindruck auf mich gemacht.

Bei einigen Einstellungen, besonders bei den vertikalen bzw. horizontalen Fahrten oder auch bei besonderen Effekten in der Lichtgestaltung vermute ich eine Menge Equipment, das sich aber nie protzig aufdrängt, vielmehr die Bilder unmerklich unterstützt.

Durch den Blick, mit der Mimik und Gestik füllt Klaus Weingarten nicht etwa als Schauspieler noch als Darsteller, sondern als Persönlichkeit die Figur von Jacob Böhme aus. Das Antlitz eines denkenden Menschen kann man nicht vorspielen; um den Charakter Böhmes sichtbar werden zu lassen, hat er sein eigenes, nachdenkliches Gesicht überzeugend eingesetzt. Das Schauen, das Schreiten, seine Gebärden, alles erscheint total glaubwürdig. Und das trägt vom Bild her den ganzen Film. >>

>> Kleine Effekte, wie die ‚rechte Schreibhand‘ (Klaus Weingarten schreibt sonst mit der linken Hand) oder der lange, direkte Blick in die Kamera unterstützen diesen Eindruck. Das Wesentliche aber ist die Persönlichkeit, die der Vorstellung der Figur des Jacob Böhme so nah kommt.

Zweierlei ist mir beim Blick in das Textbuch des Films aufgefallen. Zum einen ist es die enorme geistige Arbeit von Ronald Steckel, aus dem sehr umfangreichen Gesamtwerk Böhmes die (manchmal sehr kurzen) Passagen heraus zu suchen und diese dann - einem Puzzle gleich - zu diesem Text zusammenzufügen, der beim Anhören wie aus einem Guss wirkt.

Zum anderen - so ging es zumindest mir - scheint mir der Text in seiner schriftlichen Form schwerer zu verstehen als derselbe Text von Max Hopp gesprochen. Auch darin mag eine ungeheure Arbeit stecken, durch Sprachrhythmus, Betonung und Pausen den Text als Vortrag so aufzubereiten, dass er sich leichter erschliesst als das geschriebene Wort. - In anderen mir bekannten Fällen ist es umgekehrt, die gedruckte Fassung ist in der Regel leichter zu entziffern als das flüchtige gesprochene Wort.

Was mich an der MORGENRÖTE IM AUFANG persönlich am meisten fasziniert, ist die Tatsache, dass Ton und Bild eine harmonische Einheit bilden, ohne im konventionellen Sinn synchron aufeinander bezogen zu sein. Die Bilder illustrieren nicht den Text und dieser erklärt nicht die Bilder; solches ist eher dem Dokumentarfilm vorbehalten.

Das ist für mich das Neue,
Einzigartige an diesem Film,
dass er sich nicht an einer Abbildung der Wirklichkeit orientiert,
sondern danach strebt, Wahrheit
erfahrbar zu machen.

Der Begriff „Umwandlung des Kinos“ erscheint in diesem Zusammenhang voll gerechtfertigt. MORGENRÖTE IM AUFANG ist ein Filmkunstwerk von ganz eigener Art, ohnegleichen.

Ich bin glücklich darüber und dankbar dafür, dass ich diesen Film sehen konnte und mich der Film mit seiner Botschaft mit so voller Wucht erreicht hat. Es hat mich reicher gemacht.

Ich wünsche dem fabelhaften Film und damit seinem Gedankengehalt, dass er viele Zuschauer ebenso erreicht und packt: „Schlafet nicht, es ist Zeit“.

Gerhard Büttenbender *1938 in Darmstadt, Studium an der Universität München (Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte) und an der Hochschule für Bildende Künste Kassel, Film-Sektion der documenta 5 in Kassel - Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeit, Berufung an die Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig 1972, Gründung der ersten Filmklasse in Deutschland, ab 1978 - 83 Rektor der HbK Braunschweig, anschließend Mitglied der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW), seit 1983 Vorlesungen, Seminare und workshops an verschiedenen Universitäten (u.a. in Bangkok, Barcelona, Bukarest, Chiang Mai, Manila, Tel Aviv, Saloniki und Zagreb), 1997 Kunstpreis des Landes Niedersachsen.

Filmkritik

Morgenröte im Aufgang. Hommage à Jacob Böhme

Stellen wir uns vor, ein Kinobesucher wollte sich mit diesem Film über Jacob Böhme informieren. Das Kino kennt er, ein mutiges Lichtspielhaus am Ufer abseits des Mainstreams, mit anspruchsvollen Themen in durchaus experimenteller filmästhetischer Tradition. In Erwartung eines Films über den barocken Philosophen, der von 1575 bis 1624 gelebt hat: Jacob Böhme, rechnen wir zunächst mit Szenen aus Mantel- und Degen-Dramen, mit kostümierten Damen und Herren, die durch eine Altstadtkulisse wandeln oder wanken, mit Kutschen, die über Kopfsteinpflaster rumpeln, und Armeeszenen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Immerhin hat Jacob Böhme in seiner Zeit von ihr viel erlitten, mitbekommen und sich in ihr bewegt. Doch nichts von alledem. Dieser Film ist anders, ganz anders. Wie also, so die Frage, erreicht dieser Film ein Publikum, das über Jacob Böhme wohl in der Regel nicht viel weiß.

Den Namen hat unser Kinobesucher wohl gehört, bei Novalis, der Böhme als geheime Vaterfigur besingt, bei Hegel, der in Böhme seine Dialektik präfiguriert fand, bei Schopenhauer, dessen „Wille“ als Ursache allen Ungemachs er im Ungrund Böhmies vorfand, bei Angelus Silesius, dem Dichter, den noch der Dalai Lama zustimmend zitieren könnte, bei Quirin Kuhlmann, dem avantgardistischen Ekstater des Barock. Überall in den letzten 400 Jahren kann einem der inspirierende Name Jacob Böhmies begegnen, und nun dieser Film, der von all dem nicht handelt, in dem gar nicht gehandelt wird. Schauen wir mal, denkt unser Kinobesucher.

Es ist viel von Gott die Rede, fast in jedem Satz der aus dem Off gesprochenen Zitate. Eine wunderbar langsame Stimme, die jede Silbe erst abschmeckt, bevor sie Buchstabe für Buchstabe langsam sich im Raum verteilt, auf Schallwellen, die eine eigene Realität im Kopf erzeugen.

Der auf der Leinwand zu sehen ist, soll wohl Jacob Böhme sein. Und ein Blick auf die überlieferten Bildnisse bestätigt: Ja, das ist er, Jacob Böhme, der Schuhmacher mit wirrem, recht dünnem Haar, hoher Stirn, kurzem Bart, verstaubtem Mantel. Eine gewisse Melancholie liegt auf dem Gesicht, ein gelblich zitterndes und zagenes Suchen mit den Augen. Sein Mund bewegt sich nicht zum Sprechen, es wird nur seine Gestalt gezeigt, wie sie stets langsam durch eine bewaldete Sumpflandschaft geht, in einer Art Keller sitzt, am Tisch schreibt, auf dem Boden hockt, auf einem großen Ast eines stämmigen Baumes liegt, und Sätze spricht, wie diesen:

„Ach, dass wir uns nicht kennen! O du edler Mensch, wenn du dich kennetest, wer du bist, wie solltest du dich freuen!“

Der Leib Gottes ist ihm die Natur, und selbst das Böse in der Welt ist irgendwie auch in Gott.

„Denn die Sanftmut in der Natur ist eine stille Ruhe; aber die Grimmigkeit in allen Kräften machet alles beweglich, laufend und rennend, dazu gebärend.“

Das Böse als Motor der Bewegung, das ist eine steile These, die die Frage ertragen muss, wie wir uns in der Geschichte bewegen sollen: verändernd, gestaltend, kämpferisch, oder ruhend, gelassen bleibend, und aussteigen? Nützt die christliche Caritas etwas, wenn sie kämpferisch ist?

„Denn du darfst nicht sagen: Wo ist Gott? Höre, du blinder Mensch, du lebest in Gott und Gott ist in dir: und so du heilig lebest, so bist du selber Gott. Wo du nur hinsiehst, da ist Gott.“ Das unsichtbare Gebirge des Denkens wird immer steiler. Die Naturräume, die der Mann auf der Leinwand durchschreitet, verkörpern diese Sätze, ohne sie zu sprechen. Die Wahrheit schwebt als Geiststimme im Saal. >>

Filmkritik

Morgenröte im Aufgang. Hommage à Jacob Böhme

>> Und plötzlich wird dem Kinobesucher unheimlich: Wo bei all dem kommt die Kirche vor? Dieser Schuster gesteht jedem Menschen zu, sich selber zu heiligen, ja seinen Gott in sich zu haben, deshalb diese Naturräume auf der Leinwand, deshalb zeigt der Film keine Bilder in Kirchen oder vor Altären.

Aus dem Zuschauerraum wird selber ein Kirchenschiff, das ist zu spüren, man könnte eine Stecknadel fallen hören, so still ist es. Die Stimme im Off, hervorragend intoniert von Max Hopp, klingt wie der Heilige Geist, und der Mann auf der Leinwand stellt eine Menschwerdung dieses Geistes dar, das ist an einer Stelle gut gelungen, da Jacob Böhme auf der Erde liegt und die Arme ausbreitet, wie ein Gekreuzigter ohne Kreuz. Die Kinoleinwand wird zum Altar, auf dessen Flügeln der Film zu sehen ist wie zu Jacob Böhmes Zeiten geschnitzte Holzfiguren, die auch etwas erzählen. Etwas Numinoses, ein unnennbares Element des Unheimlichen durchzieht diesen Film. Das Gesicht in Großaufnahme, Jacob Böhme darstellend, blickt mal starr, mal friedlich, mal dämonisch ins Publikum. Um den Kopf herum bewegt sich ein Lichtstrahl, der die Oberfläche des Kopfes abtastet wie das Licht der Morgenröte die Oberfläche der Erde. Die Kameraführung von Max Hopp und Jan Korthäuer meditiert gleichsam mit Linse und Licht.

Die Stimme, die Zitate spricht, kein einziges aus der Bibel, keinen eigenen Satz, nur Zitate aus den Werken Jacob Böhmes, die recht wohl aus dem Zentrum seiner Gedanken stammen, trennt und vereint sich zugleich von der Gestalt auf der Leinwand. Ronald Steckel hat über Jacob Böhme und seine Schriften gründlich recherchiert. Ganz genau wie Jacob Böhme – als typischer Renaissancephilosoph – die Welt, Erde und Elemente als das Ausgesprochene einer Stimme der Schöpfung versteht, im Sinn einer ineinander verschlungenen Trennung von Außenwelt und Innenwelt

aller Dinge, so trennt der Film ästhetisch konsequent die Stimme Jacob Böhmes, sein Inneres, vom Bild dieses Menschen, kaum mehr ein Bild, das philosophisch das Laufen lernt. Er gilt als der erste deutsche Philosoph, ein Laie in medizinischen wie theologischen Angelegenheiten, und in dieser handwerklich-naiven Haltung recht wohl die Anfängerschaft der von Theologie und Kirche sich allmählich befreienden Philosophie symbolisierend. Dieses durchaus Ängstliche und Anfangende im Denken jener Zeit zeigt sich in den Zitaten des Films ebenso gut wie in den sensiblen Körper- und Gesichtsgesten des Jacob-Böhme-Darstellers Klaus Weingarten.

Die Probleme, mit denen Jacob Böhme als Kirchenkritiker zu kämpfen hatte, das also, was gerade das Emanzipatorische an der historischen Gestalt Jacob Böhmes ausmacht, ist nur mittelbar Thema des Films. Das ist nicht schlimm. Dem Zuschauer begegnet dann aber im Abspann folgender Satz: *„Sein Begräbnis auf dem Nicolai-Friedhof wurde für die Kirche und die Stadt Görlitz zum Politikum. Das von Freunden und Gönnern gestiftete Grabkreuz wurde wenige Tage später von Unbekannten zerstört.“*

Das vermittelt sich uns Heutigen nicht. Warum, so die Frage derer, die heute mehrheitlich – sagen wir: konfessionsneutral der Kirche und Gott gegenüber stehen, verweigerte man Böhme ein kirchliches Begräbnis, da doch bei ihm so oft und für unsere Ohren bis zur Bravheit von Gott und immer wieder von Gott die Rede ist? Hier ist im Fall Jacob Böhmes und der freireligiösen Tradition der Mystik, in der er wirkte, noch einiges an Aufklärung nötig. Hierzu hat der meditative Böhme-Film des „Nootheaters“ und der „Organisation zur Umwandlung des Kinos“ einen Beitrag geleistet, indem er vermeidet, ein historisches Referat zu liefern, sondern einen kleinen subversiven Gottesdienst in profanen Kinoschiffen zu zelebrieren.

Die Frommen und die Barbaren



Jacob Böhme, 1686/1715, Pieter Stevens van Gunst
FOTO: WIKIPEDIA

Suggestive Séance mit Hilfe des Mystikers Jacob Böhme: Morgenröte im Aufgang, ein Film von Ronald Steckel - und eine Hölderlin-Edition von Harald Bergmann.

Zwischen den Jahren – eine Zeit an der Grenze, voller Wünsche und Visionen. Die Künste und die Künstler aber gehören jederzeit zu den Grenzgängern. Maler denken oft in Geschichten, Schriftstellern in Bildern, Filmemacher in beidem, und der vor 40 Jahren allzu früh bei einem Autounfall in London (vor einem Pub namens „Shakespeare“) ums Leben gekommene Dichter Rolf Dieter Brinkmann träumte zeitlebens von einem Film in Worten. Filme, erfüllt von Worten, meinen mehr als Literaturverfilmungen. Und „Verfilmung“ hat ja auch einen Beiklang von Wahrheit. Solche Filme wirken oft redselig oder illustrativ und allemal bildarm. Poesielos.

Die Ausnahmen sind von ganz anderer Art. Am radikalsten, oft nur noch auf Worte und Töne (auch der Musik) gegründet, waren Ende der rebellischen 1960er Jahre die Filme von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet, etwa ihre „Chronik der Anna Magdalena Bach“ oder „Othon“: sperrig, innig, handlungsarm.

Schauspieler und Filmer Klaus Weingarten hat tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit Jacob Böhme.

Wie das äußerlich Handlungsarme zum eigenen Reichtum werden kann – ähnlich der Stille im Lärm oder einem Schatten in der Farben- und Körperfülle –, das beweisen auch die Berliner Filmemacher Harald Bergmann und Ronald Steckel. Am 30. Dezember und am 1. Januar zeigt Steckel jeweils um 15.30 Uhr im Bundesplatzkino in Berlin-Wilmersdorf seine knapp anderthalbstündige MORGENRÖTE IM AUFGANG – HOMMAGE À JACOB BÖHME. >>

Die Frommen und die Barbaren

>> Das ist eine suggestive filmische Séance, getragen von Steckels kluger Auswahl aus den Schriften des in Görlitz geborenen und gestorbenen Mystikers Jacob Böhme (1575 – 1624).

Hegel hatte Böhme einst als „ersten deutschen Philosoph“ bezeichnet, und Kenner, von Schelling bis jüngst Botho Strauß, haben ihn die „Wundererscheinung“ einer poetischen Seele genannt.

MORGENRÖTE IM AUFGANG erscheint 2016 in der Suhrkamp Filmedition.

Man sieht in Steckels Film, aus der Nachtschwärze auftauchend, den Schauspieler und Filmer Klaus Weingarten (dessen Gesicht tatsächlich an Abbildungen Böhmes erinnert): an einem Schreibtisch, der auch mal mitten im Wald an einem Gewässer steht, um das Mücken im Licht wie flimmernde Sterne tanzen; mal huscht auch ein Mäuschen durch einen hellen Keller (mit Schreibtisch), mal geht Weingarten als Nachfahre Böhmes über einen Wiesengrund und wird am Horizont zum schwarzen Punkt.

Doch verloren geht er hier nie, weil Mann und Maus, Mensch und Natur gleichsam aufgehoben sind in den Zitaten aus Böhmes theosophischem Werk, die im Off der Schauspieler Max Hopp als leise Beschwörung von Gott und Geistern spricht, mit einem wunderbar unpathetischen Pathos. Böhme wirkt da fern und nah zugleich, wenn beispielsweise die „Barbaren“ nicht schlechter sind als die „Frommen“, wenn das Gute das Böse bedingt und die Aussage, dass alle Blumen aus der einen Erde wachsen, einbegreift, dass so auch alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit

von gleichem Recht seien. Nicht nur der Königsberger Kant, auch der Görlitzer Böhme hatte seine Idee von der Universalität der Völker.

2016 soll die „Morgenröte“ als DVD in der Suhrkamp Filmedition erscheinen, doch ist das lesenswerte kleine Textbuch zum Film mit allen Böhme-Zitaten bereits bei den Vorführungen für 8 Euro zu erwerben oder zu bestellen über www.notheater.de.

Den Regisseur Ronald Steckel kann man zudem als Schauspieler sehen: in Harald Bergmanns anregender Dokufiktion „Der Schmetterlingsjäger“. Diese Verführung zu Vladimir Nabokov und seinem wunderlichen Roman „Ada oder Das Verlangen“ lief letzten Sommer im Kino, jetzt ist von diesem so bildstarken wie literarischen Film (mit dem letzten Auftritt auch von Nabokovs Sohn Dmitri) die DVD erschienen (im Versandhandel 19,99!).

Und wer, das ist ein Sprung, der Poesie Friedrich Hölderlins näherkommen will, dem sei unbedingt Harald Bergmanns grandiose Hölderlin-Edition empfohlen. Vier Bücher, knapp 500 Seiten Texte von und über Hölderlin, dazu fünf DVDs mit 660 Minuten elegisch schönem, manchmal auch skurril witzigem Film, mit Udo Samel, Walter Schmidinger, Otto Sander, einem echten Waldschrat und André Wilms als tollem Hölderlin im Tübinger Turm (99,90!; www.bergmannfilm.de).

Freier Geist

FILM-ESSAY:

MORGENRÖTE IM AUFGANG

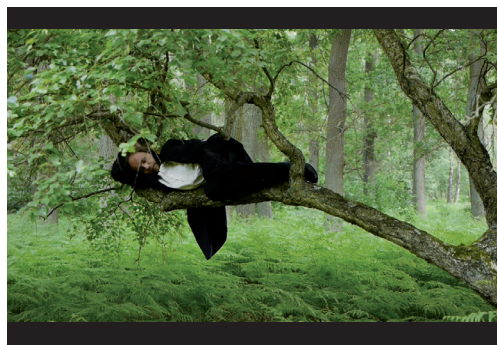
Hegel sagte, er sei der „erste deutsche Philosoph“. Ernst Bloch meinte, dergleichen werde „seit Heraklit nicht mehr gehört“. Vor allem aber war Jacob Böhme Theosoph, Mystiker und Visionär - im 17. Jahrhundert.

MORGENRÖTE IM AUFGANG ist ein echtes Gemeinschaftswerk von gleich vier Regisseuren. Max Hopp, Jan Korthäuer, Ronald Steckel und Klaus Weingarten wollen ihren Film keinesfalls als biografische Dokumentation verstehen. Es sollte kein Streifen über Böhme, sondern mit ihm werden.

Also haben sie sich entschlossen, den 1575 in Altseidenberg bei Görlitz geborenen sprachmächtigen Denker über seine eigenen Schriften in Bild und Ton zu setzen. Und die hatten es in sich, denn Jacob Böhme legte sich offen mit den schon damals verkrusteten kirchlichen Autoritäten an und entwickelte gerade in jenem Werk, das dem Film seinen Namen gibt, Visionen des Freigeistes. Dass man Böhme als Ketzer geißelte, ließ nicht lange auf sich warten.

MORGENRÖTE IM AUFGANG soll ein filmisches Poem und eine Hommage sein. Max Hopp, der vor allem als Schauspieler bekannt ist, leiht den erleuchteten und erleuchtenden originalen Böhme-Gedanken seine Stimme, Darsteller Klaus Weingarten spielt den Protagonisten als „schreibenden Mann“.

Die Bilder sind langandauernd, poetisch und lassen Luft an bedeutungsvolle Worte. Immer wieder ist die Natur zu sehen, enge Räume würden im wahrsten Sinne zu sehr „verengen“ und damit Jacob Böhmes nicht gerecht. *MkF*



Der Philosoph Jacob Böhme, wie er vermutlich gern über die großen Fragen sinnierte. | Foto: nootheater

Filmkritik

Max Hopp, Jan Korthäuer, Ronald Steckel und Klaus Weingarten befassten sich mit deutschem Mystiker. MORGENRÖTE IM AUFANG sei „kein biographischer Dokumentarfilm mit Zeitkolorit, sondern ein Spielfilm, in dem Jacob Böhme, von einem Darsteller ikonographisch als Der schreibende Mann verkörpert, in seinen eigenen Worten zu uns spricht. Alle Texte des Films gehen zurück auf den Wortlaut der 1730 in Amsterdam veröffentlichten ersten Gesamtausgabe der Schriften Jacob Böhmes.“ wird uns auf *nootheater.de* erklärt.

Gemeint sind diese Schriften hier: http://www.kulturaextra.de/templates/getbildtext2.php?text_id=8961, Bildquelle: blog.nootheater.de



Sie stammen von dem Görlitzer Schuhmachermeister und Garnhändler Jacob Böhme (1575-1624), und der sei halt „die geheimnisvollste und zugleich unbekannteste Gestalt der deutschen Mystik und der deutschen Geistesgeschichte“ - so lassen es uns jedenfalls die Filmemacher Max Hopp, Jan Korthäuer, Ronald Steckel und Klaus Weingarten, die ihre HOMMAGE À JACOB BÖHME dieses Jahr kreierten, deutlich wissen.

Anderthalb Stunden sehen wir einen jungenhaft wirkenden Mann, wahrscheinlich im besten Mannesalter [Böhme war 49jährig gestorben], und hören eine un-aufgereg-klare und gleichsam einschmeichelnde Männerstimme. Der, den wir sehen, hat die meiste Zeit, wo wir ihn sehen, saftig Grünes um sich rund herum; am Schluss liegt er auf einem Baum und geht was später einen schmalen Wiesenpfad in Richtung Ungewisses: Wald.

Das, was wir während all dieser zu sich-tenden und zu besichtigenden Zeit akus-tisch wahrnehmen, sind sprachlich starke und phonetisch einprägsame „Weisen“; sie betreffen und bedeuten O-Zitate aus di-versen Schriften des von den vier Filme-machern zellulierten Mystikers - daneben und darunter und darauf: Vogelgezwit-scher; echolotes Finkenschlagen, ferne Kuckucksrufe oder Kranichschreie. Und es sieht und hört sich also stellenweise an, als würde ein Zurück-zu-der-Natur the-matisch zur Debatte stehen. Ja und nein zugleich.

Klaus Weingarten ist derjenige, der zu se-hen ist - Max Hopp der, den man hört; Hopp (und Jan Korthäuer) hatten den Weingarten zudem gleichsam nicht aus dem Auge lassen wollen. Sprecher filmte denjenigen ab, der (s)eine abgesproch'nen Sätze schuf, denjenigen, der dieser Sätze-schaffer sein sollte bzw. hätte sein können. Welch' mannigfaltige Symbiose!!

Ronald Steckel muss als geistiger Verur-sacher dieses erstaunlichwunderschönen Films, an dem er - wie er heute, kurz vor Filmbeginn im Kunstkino der Brotfabrik (in Berlin-Weißensee), gesagt hat - insge-samt 20 Jahre konzipierte, gelten. Ja und ausgerechnet dieser eine Satz von ihm, zu Jacob Böhme, lässt mich während meines Heimwegs nicht mehr los; dieser hier: >>

Filmkritik

>> „Wenn wir Juden wären, wüssten wir, er ist einer unserer Propheten.“ Kabbala! assoziiere ich sofort.

„Was ist die Seele des Menschen und der große Gott selber?“ postulierte Böhme.

Es gibt Fragen über Fragen. Eine hört sich tröstlicher und wunderlicher als die andere an. Was auffällt: „Hass“ (als eigentliches Antonym zu „Liebe“) existiert im vorgeführten Sprachraum nicht.

Stattdessen: „Zorn“ und „Feindung“ oder so. Das Mildtätige macht die Sicht der Welt viel grüner, blauer, feder- oder schäffchenwolkiger als sie in Wahrheit ist. So müsste man, vermute ich, die Quintessenz des eignen Lebens, wenn man es womöglich vollbewusstheitlich - wem sollte solch ein Glücksfall nicht vergönnt sein - ganz am Ende seiner Tage mitbekommt, auf einen Punkt gebracht sehen: versöhnt mit sich und der Natur. Melancholie und Traurigkeit, die abdriftenden Vorboten

zum „schönen Lebensende“ hin – „Herz und Gemüte“ hören wir... und „Grund und Ungrund“... und: „Nicht ich weiß es, sondern Gott weiß es in mir.“ Und „Gott ist Geist“, „seid sehend und nicht blind“ und „Wesen aller Wesen“ usw. usf.

Es wird, je mehr Gesprochenes als eine Art von warmer Niesel zu uns niederrinnt, nicht aufschlussreicher und auch nicht erhellender, was Hopp da alles herziert. Es ist, als lausche man den sorgsam ausgewählten Zeilen eines Geistlichen zur Urnenbeisetzung des Allernächsten; man ertappt sich selbst bei urplötzlichem Gottvertrauen, man erhofft und man erwünscht den allgemeinen und (noch besser) den privaten Trost. So jedenfalls - ganz ohne Ironie - wünschte ich mir menschlichen Beistand, falls ich ihn dann jemals richtig bräuchte, so in dieser Weise: ja, das wäre ideal.

„Nun fahre ich hin ins Paradies“, wären die allerletzten Worte Jacob Böhmes gewesen.
Die filmische Hommage auf ihn ist ein Ereignis!



BÖHMEGRAB 2011, FOTO KLAUS WEINGARTEN

FILMGEIST

Der Deutsche FILMGEIST Preis versteht sich als Ergänzung zum Deutschen Filmpreis und wird am Vorabend der Verleihung desselben in feierlichem Rahmen übergeben. Der FILMGEIST Freundeskreis e.V. ist eine zivilgesellschaftliche Initiative, die für die Verbesserung von Qualität und Ansehen des deutschen Films eintritt.

Der Film MORGENRÖTE IM AUFGANG - HOMMAGE À JACOB BÖHME der Filmemacher Ronald Steckel, Max Hopp, Klaus Weingarten und Jan Korthäuer erhält den Deutschen FILMGEIST Preis 2016. Der Deutsche FILMGEIST Preis wird jährlich von dem Verein FILMGEIST Freundeskreis e.V. vergeben. Er geht jeweils an einen Film, in dem das Geistige auf überragende Weise zum filmischen Werk gestaltet ist. Der jeweilige Preisträger wird von den Mitgliedern des FILMGEIST Freundeskreis e.V. in freier Wahl ermittelt. In der Begründung für die Preisvergabe heisst es:

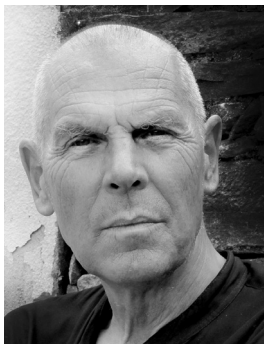
„Ihr vielleicht grösster Geist ist den Deutschen fast gänzlich unbekannt. Der Film MORGENRÖTE IM AUFGANG bringt uns auf „erstaunlich-wunderschöne“ Weise (*DER FREITAG*) die Magie jener „Wundererscheinung in der Geschichte der Menschheit“ (*Schelling*), des schlesischen Schusters Jacob Böhme nahe. Kein Dokumentarfilm, kein Spielfilm, kein Essay, - eine eigen-artige filmische Verführung zur Erfahrung unserer zweiten Wirklichkeit. Der Film, der ohne jegliche Unterstützung durch staatliche Filmförderung in vierjähriger Arbeit der Filmemacher entstanden ist, mag dem Zuschauer einiges abverlangen und er mag auch nur einem kleinen Publikum zugänglich sein, aber er ist von solch zeitloser Wahrheit, dass er auch noch in 100 Jahren und mehr, wenn alles andere nicht einmal dem Namen nach noch bekannt ist, nichts von seiner Strahlkraft verloren haben wird.“

MORGENRÖTE IM AUFGANG – DIE REGISSEURE UND PRODUZENTEN



n

Max Hopp, *1972 in Berlin, lebt dort als Schauspieler und Filmemacher.



Ronald Steckel, *1945 auf Sylt, lebt als Autor, Komponist und Regisseur in Berlin.

Gemeinsam gründeten sie 2005 das **nootheater**. MORGENRÖTE IM AUFGANG – HOMMAGE À JACOB BÖHME ist nach dem Filmessay „Das schöne Licht der Utopie“ (2008) ihr zweiter Langfilm.



**ORGANISATION
ZUR UMWANDLUNG
DES KINOS**

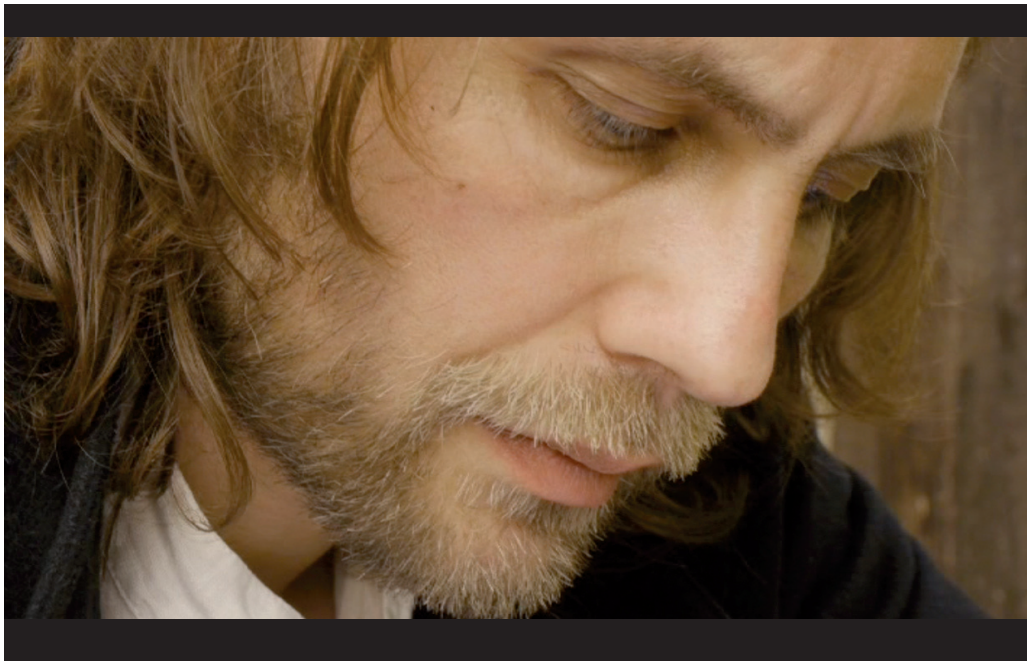


Jan Korthäuer * 1974 in Grossburgwedel, lebt als Maler und Filmemacher in Hannover.



Klaus Weingarten* 1968 in Köln, lebt als Filmemacher in Hannover.

Nach gemeinsamen Studium in der Filmklasse an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig führen sie das Film-labor Sector 16 in Hannover und sind im Vorstand der 2010 gegründeten Organisation zur Umwandlung des Kinos. MORGENRÖTE IM AUFGANG – HOMMAGE À JACOB BÖHME ist nach dem Film „Geistzeit“ (2012) ihr zweiter Langfilm.



MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böfme

Darsteller	KLAUS WEINGARTEN
Stimme	MAX HOPP
Kamera	MAX HOPP, JAN KORTHÄUER
Ton, Licht, Montage, Recherche	MAX HOPP, JAN KORTHÄUER, RONALD STECKEL, KLAUS WEINGARTEN
Sprachaufnahmen	NOOTHEATER
Musik, Sounddesign	MATTHIAS KIRSCHKE, RONALD STECKEL
Konzept, Textbuch	RONALD STECKEL
Dramaturgie, Sprachregie	RONALD STECKEL
Regie	MAX HOPP, JAN KORTHÄUER, RONALD STECKEL, KLAUS WEINGARTEN
Produktion	NOOTHEATER & ORGANISATION ZUR UMWANDLUNG DES KINOS © 2015 All rights reserved